

# Viel mehr Wohlbefinden für Schwangere

Das Krankenhaus Düren setzt auf naturheilkundliche Verfahren gegen Übelkeit und Sodbrennen

**DÜREN** Übelkeit, Sodbrennen, Rückenschmerzen, Wassereinlagerungen, Schlafstörungen oder Ängste vor und nach der Geburt – die Liste der Beschwerden, unter denen viele Frauen in der Schwangerschaft leiden müssen, ließe sich noch um einiges verlängern. Nicht immer findet die Schulmedizin darauf eine passende Antwort. Viele der sogenannten Schwangerschaftsbeschwerden können dennoch gelindert werden: Mit Hilfe von naturheilkundlichen Verfahren gelingt es häufig, das Wohlbefinden der Schwangeren deutlich zu steigern. Von der Pflanzenheilkunde über die Hydrotherapie bis hin

zur „Mind-Body-Medizin“ existieren unzählige naturheilkundliche Möglichkeiten, Schwangerschaftsbeschwerden wirksam zu lindern.

## Selbsthilfestrategien

Das Mutter-Kind-Zentrum des Krankenhauses Düren gibt nun einen Überblick über die naturheilkundlichen Selbsthilfestrategien, die sicher, kostengünstig und einfach zu Hause angewendet werden können. In ihrem Vortrag für Schwangere, Wöchnerinnen und alle anderen Interessierten geben Dr. Nadine Tix und Dr. Susanne Brandner am Dienstag, 22. Januar,

19 Uhr, im Kongresszentrum des Krankenhauses dazu zahlreiche Anwendungsbeispiele. Tix und Brandner sind Fachärztinnen für Gynäkologie und Geburtshilfe und haben sich darüber hinaus in naturheilkundlichen Verfahren qualifiziert.

Im Mutter-Kind-Zentrum werden naturheilkundliche Verfahren ergänzend zu etablierten schulmedizinischen Therapien eingesetzt. „Unser Anspruch ist es, den Schwangeren und den jun-

gen Müttern im Krankenhaus Düren die bestmögliche Betreuung zu bieten“, sagt Dr. Heike Matz, Chefärztin der Frauenklinik, zu der das Mutter-Kind-Zentrum gehört. Dafür sei es auch wichtig, über den Tellerrand der Schulmedizin hinaus zu blicken.

„Ich bin sehr froh darüber, dass wir in unseren eigenen Reihen so viel Kompetenz in den naturheilkundlichen Verfahren haben. So können wir den Frauen ganzheitliche Angebote aus einer Hand machen“, betont Dr. Barbara Termath-Bethge, Oberärztin im Mutter-Kind-Zentrum.

